

nicht konfliktlos vonstatten. Ausgehend von der Kritik der 11. Tagung des Zentralkomitees, haben wir kritisch die Entwicklung der Kohle- und Elektroenergiewirtschaft im Bezirk eingeschätzt und mit den Parteiorganisationen eine Reihe Maßnahmen eingeleitet, um die Effektivität dieser Industriezweige zu erhöhen. Erste Schritte wurden getan, um die umfangreichen Reparaturkapazitäten in Kooperation zu nutzen und Rationalisierungsmittel zu produzieren.

Auf Grund der gesammelten Erfahrungen ist in Zukunft besonders in jenen Zweigen, die eine vorrangige Entwicklung erfahren, durch die Parteiorganisationen ein konsequenter ideologischer Kampf zu führen, um volkswirtschaftlich nicht vertretbare Großzügigkeit zu unterbinden.

Ich spreche deswegen davon, weil sich ähnliche Erscheinungen auch beim Aufbau des VEB Chemiefaserkombinats Wilhelm-Pieck-Stadt Guben zeigen. Wenn wir gegenwärtig, ausgehend von der Prognose der Hauptindustriezweige, den Perspektivplan erarbeiten, so wird offensichtlich, daß es nicht wenigen Genossen noch schwerfällt, in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen zu denken und zu handeln. Es bedarf immer wieder kritischer Auseinandersetzungen in den Parteileitungen, um Leitern begreiflich zu machen, daß die erhöhten Anforderungen an Baukapazität und Arbeitskräfte im Widerspruch zu unseren objektiven Möglichkeiten und zum volkswirtschaftlichen Optimum im Bezirk stehen. Wir müssen uns noch gründlicher mit jenen Leitern auseinandersetzen, die die sozialistische Rationalisierung als Notbehelf betrachten und der Meinung sind: bis 1970 müssen wir uns behelfen, aber nach 1970 können wir alles neu bauen.

Die Arbeit zur Abstimmung der Kapazitäten und in der zeitlichen Entwicklung im Kohle- und Energiebedarf im Perspektivzeitraum muß weiter qualifiziert werden. Die bisherigen Untersuchungen und Festlegungen gehen im wesentlichen von den gegenwärtigen Förderleistungen der Tagebaue einschließlich der viel zu niedrigen Auslastung der Fördergeräte aus. Deshalb bieten sie auch noch keine reale Ausgangsbasis. Hier wird deutlich, daß man sich dort noch mit Mittelmäßigkeit zufrieden gibt. Genosse Stoph hat gestern dazu ausführlich gesprochen.

Wir werden aktiv in der politischen Auseinandersetzung mithelfen, daß die komplizierten Probleme einer besseren Lösung zugeführt werden. Tatsache ist, daß die zeitliche Auslastung der Brückenbagger von 65,2 Prozent im Jahre 1963 ständig zurückging und 1966 nur noch 58,1 Prozent betrug. Gleiche Tendenzen zeichnen sich bei anderen Geräten ab. Betrachtet man hierzu noch die Schichtauslastung der umfangreichen Reparaturkapazitäten